

João Ubaldo Ribeiros

VIVA O POVO BRASILEIRO

Dr. Steven Uhly

Es sind bereits viele literarische Versuche unternommen worden, die Ungerechtigkeiten, denen die Afro-Brasilianer im Verlauf der Geschichte ausgesetzt gewesen sind, darstellbar zu machen. Zumeist aber wird dabei ein wesentlicher Aspekt übergangen oder schlicht vergessen: Die Unterschiede zwischen afro-brasilianischer und euro-brasilianischer Kultur basieren auf einer je anderen Selbstwahrnehmung der Individuen. Eine der größten Ungerechtigkeiten der brasilianischen Geschichte ist denn auch der fortwährende Versuch der euro-brasilianischen Oberschicht, die spezifisch afro-brasilianische Selbstwahrnehmung zu unterdrücken. Bislang ist es keinem Schriftsteller gelungen, dies so eindringlich und anschaulich darzustellen wie João Ubaldo Ribeiro in seinem 1984 erschienenen historischen Roman *Viva o Povo Brasileiro* (zu deutsch: *Brasilien Brasilien*). Der Roman ist zwar viel beachtet, bis heute jedoch kaum in seiner Tiefe und Aussagekraft ausgelotet worden.

Viva o Povo Brasileiro versucht, durch eine alternative Darstellung der brasilianischen Geschichte die Jahrhunderte alte geistige Stagnation bewußt zu machen und die Frage nach dem Selbstverständnis der Brasilianer neu zu stellen. Dabei wird eine Reihe von Antagonismen, die die Oberschicht als Argumentations- und Machtgrundlage benutzt, dargestellt und zugleich entkräftet. Die brasilianische Gesellschaft erweist sich so als Mischkultur, in der ‚reine‘ Pole, wie Weiß und Schwarz, Europa und Afrika, Zivilisiert und Unzivilisiert, Modern und Vormodern, Christlich und Heidnisch, Gut und Böse, Männlich und Weiblich, Subjekt und Objekt etc. nur als Bestandteile von Mythen akzeptiert werden können, nicht aber als einzige Interpretationsgrundlage von Wirklichkeit. *Viva o Povo Brasileiro* verknüpft die Begriffe in vielfältiger Weise miteinander und löst die Antagonismen so aus ihrer ontologischen Erstarrung.

Der Roman berücksichtigt drei Aspekte, die, laut Walter Bruno Berg, für die historische Betrachtung Lateinamerikas unverzichtbar sind: Erstens, die Sicht der erobernden, kolonisierenden und ausbeutenden Europäer; zweitens, die Sicht der Urbevölkerung, die diese Vorgänge erleidet, und drittens, Lateinamerika als das eigentliche Resultat all dieser Vorgänge, d.h. als das historische Produkt

einer polyoperspektivisch verlaufenden Ereignisgeschichte, wie sie [...] die zeitgenössische Ethnologie zum Gegenstand ihrer Forschungen macht.

Viva o Povo Brasileiro ist ein solches polyoperspektivisches Projekt. Es erzählt aus der Sicht der unmittelbaren Nachfahren der portugiesischen Eroberer die Geschichte des grausamen ‚Fazendeiro‘ Perilo Ambrósio und seiner ‚Casa grande‘. Die Nachfahren der Indios, deren Kultur durch Missionierung und Unterwerfung vernichtet wird, treten in Gestalt des indianisch-afrikanischen Mischlings Capiroba und seiner Tochter Vu auf. *Viva o Povo Brasileiro* erzählt von der ‚Senzala‘ (der Sklavenhütte) und ihren Bewohnern, die zu Perilo Ambrósios Besitztümern gehören, und die dessen Grausamkeiten erdulden müssen, während sie versuchen, ihre afrikanischen Traditionen zu wahren und sich in die neue Welt mit ihren fremden Göttern zu integrieren.

Der Roman spiegelt die Perspektive der Mischlinge, die aus dem Zusammenleben der drei Ethnien hervorgehen: jene, die aus Gründen der sozialen Legitimation an der europäischen Tradition festhalten, wie der opportunistische und überaus ambitionierte Mulatte Amleto Ferreira, Buchhalter von Perilo Ambrósio, der diesen zugleich fürchtet, bewundert und finanziell betrügt. Er ist eines von vielen Beispielen dafür, daß die brasilianischen Mulatten die Imitation der Weißen der Solidarität mit den Schwarzen stets vorgezogen haben. Besonders aber kommen jene zu Wort, die sich zur brasilianischen Mischkultur oder zu ihrer afrikanischen Abstammung bekennen, anstatt sie zu verleugnen.

Alle diese Gruppen haben ihre eigenen Geschichtsmythen: Der Baron stilisiert sich zum Helden des Unabhängigkeitskrieges gegen Portugal, obwohl er in Wahrheit ausschließlich seine eigenen Machtinteressen verfolgt. Seine Lügen aber werden zur Grundlage eines euro-brasilianischen Selbst- und Geschichtsverständnisses. Amleto Ferreira, der Mischling, stilisiert sich zum Europäer, da er das Glück hat, sehr hellhäutig zu sein. Er fälscht seine Geburtsurkunde und ‚reingt‘ so seinen Stammbaum von allem Nichteuropäischen. Seiner Mutter, eine dunkelhäutige Mulattin, verbietet er den Kontakt mit ihm. Er heiratet die ‚Weiße‘ Teolina, um noch weißere Kinder zu zeugen. Nicht einmal in die Sonne geht

er, aus Angst, braun zu werden. Am Ende seines Lebens wird er von paranoiden Vorstellungen gequält. Amleto spiegelt die Ideologie des *Branqueamento* oder *Embranquecimento* wider, des Wunsches, die Nachkommen mögen weißer sein. Diese Tendenz zeigt sich auch heute noch in der Tatsache, daß bei der Mehrzahl der Eheschließungen die Frau hellhäutiger ist als der Mann. Auch hier zeigt der Roman, wie die Fälschung im Verlauf der Geschichte zur historischen ‚Wahrheit‘ und zum Hindernis für eine ehrliche Neubewertung der Vergangenheit wird. So werden die weißen Herrscher, ohne es zu bemerken, zu Sklaven ihrer Selbststilisierung.

Die Sklavengemeinschaft pflegt die Riten des ‚Candomblé do caboclo‘, der aus der Begegnung mit den indianischen Eingeborenen entstanden ist. Durch die Anrufung ihrer Seelen bleibt die Erinnerung an den *Caboco Capiroba*, seine Tochter, die *Caboca Vu* und den von ihm gefangenen Holländer Zernike erhalten. Sie sind die Urahnen der *feiticeiras* und jener Frauen und Männer, die zwei Jahrhunderte später für eine gerechtere Gesellschaft kämpfen. Ihre Mythen bewegen sich im Grenzgebiet von Trance und Wirklichkeit, ihnen fehlt die absolute Affirmation historischer Fakten. Aus diesem Grund befinden sich die Sklaven in einer schwächeren Position, und gleichzeitig ist der Einzelne freier zu entscheiden, ob er die Tradition anerkennt oder nicht.

Auf diese Weise wird im Handlungsverlauf der afro-brasilianische Mythos seinem eurozentrischen Gegenspieler an die Seite gestellt, um zu zeigen, wie beide jeweils weitergesponnen werden, damit Identität und Handlungsfähigkeit ihrer Anhänger gesichert sind. Linearität und hierarchische Struktur der eurozentrischen Geschichtsauffassung werden mit der Zirkularität und Integrationskraft des Candomblé konfrontiert beziehungsweise ergänzt, nach dem Motto: *sempre existe um outro tempo dentro do tempo* (es gibt immer eine andere Zeit in der Zeit). Dabei wird deutlich, daß die jeweilige Geschichtsauffassung prägend ist für die Selbstwahrnehmung des Individuums und umgekehrt: Die jeweilige Selbstwahrnehmung konditioniert den Blick auf die Vergangenheit. Während die Repräsentanten der afro-brasiliani-

schen Kultur, aufgrund der großen Zahl der in ihnen ‚wohnenden‘ Seelen selbst vielfältig sind und vielfältige Möglichkeiten haben, sich zu entwickeln, ist das jeweilige Subjekt der eurozentrischen Geschichtsschreibung das monolithische, unveränderbare Ich des in Zeit und Raum isolierten Individuums. Es ist selbst linear und widerspruchsfrei und, so wird in *Viva o Povo Brasileiro* deutlich, darin genauso erfunden wie die Geschichtsschreibung, deren Repräsentant er ist.

Der Candomblé und seine Auffassung vom Individuum als innerer Vielheit spielen darüber hinaus eine besondere, für den Roman strukturprägende Rolle: Sämtliche in *Viva o Povo Brasileiro* vorkommende Figuren lassen sich als Totengeister auffassen, die der Autor beschwört, und die durch seinen Mund sprechen. Dieses Vorgehen wird im Roman selbst gespiegelt: Eine ganze Dynastie von *feiticeiras* oder *mães de santo*, eine Art Priesterrinnen, deren Aufgabe die Leitung der religiösen Rituale ist, ruft zu bestimmten Festen die Geister der Toten an. Diese ergreifen von den *feiticeiras* Besitz und sprechen durch sie, wobei sich Stimme, Gebaren und Geschlecht ändern. Dabei

geben sie mit einigen Abweichungen die Geschichte wieder, die Ubaldo Ribeiro schreibt. Der Autor selbst ist, im Unterschied zu den Vertreterinnen der oralen Überlieferung, ein hybrides Wesen: Einerseits bedient er sich der für die europäische Kultur typischen Schriftlichkeit, andererseits kann er als Medium, als *feiticeiro* im Sinne des Candomblé aufgefaßt werden, denn durch ihn sprechen die Seelen der Toten zu den Lebenden (den Lesern). *Viva o Povo Brasileiro* benutzt die europäische Form des Romans um eine andere Form (die Vorstellungswelt des Candomblé) zu übermitteln. Der Roman offenbart auf diese Weise ein ähnlich subversives Potential wie der Candomblé, der sich scheinbar die christliche Vorstellungswelt der Unterdrückten zu eigen macht, um seine eigenen Bilder und vor allem seine inhärente Struktur zu überliefern.

Die Botschaft ist deutlich: Nur derjenige lernt aus der Geschichte, der ihr neue Aspekte entnehmen kann, und dies gelingt wiederum nur demjenigen, der zunächst lernt, sich selbst aus unterschiedlichen Perspektiven wahrzunehmen. Insofern bietet *Viva o Povo Brasileiro* die afro-brasilianische Auffassung vom Individuum als eine Art Heilmittel an, denn, anders als ihr auf Ausgrenzung

gerichteter eurozentrischer Gegenspieler, vermag sie, andere Perspektiven zu integrieren.

Die pluralistische Ethik des Romans weist ihn als Bestandteil der literarischen Postmoderne aus. Deren Schwerpunkt liegt vor allem in denjenigen Ländern, die aus europäischer und nordamerikanischer Perspektive als ‚Peripherie‘ angesehen werden. In *Viva o Povo Brasileiro* wird deutlich, daß die Gründe hierfür ganz allgemein in der bewußter werden Auseinandersetzung mit dem europäischen Erbe liegen. Hier liegt ganz allgemein eine Chance für die ehemaligen Kolonien, denn der durch Zwangsversiedlungen und willkürliche Grenzbeziehungen auferlegte ethnische und kulturelle Pluralismus, mit dem sie auch heute noch größte Probleme haben, prädestiniert sie zugleich für die Bildung komplexer sozialer Systeme und entsprechender Theorien.

Steven Uhly wurde 1964 in Köln geboren und studierte in Köln, in Lissabon und in Bonn Romanistik und Germanistik. Der hier abgedruckte Artikel basiert auf seiner Doktorarbeit zum Thema „Multipersonalität als Poetik.“ Umberto Eco: *Il nome della rosa*. João Ubaldo Ribeiro: *Viva o Povo Brasileiro*. José Saramago: *O Evangelho segundo Jesus Cristo*. (Frankfurt a.M., Verlag Peter Lang, 2000).



BRASILILIEN, LAND DER VERGANGENHEIT?



João Antônio, Paulo Francis, Paulo Freire und Herbert de Souza (Betinho) das Buch und das vorausgegangene Symposium gewidmet wurde. Sie gehören einer Generation von brasilianischen Intellektuellen an, deren Arbeit in den sechziger Jahren mit der Ablehnung gegen das Regime begann und in den Folgejahren Gesellschaft und Kultur Brasiliens entscheidend geprägt haben.

Die Beiträge der mehr als dreißig internationalen Autoren aus verschiedenen Disziplinen gliedern sich in sieben Themenbereiche, die nach Zweig und den sechs Brasilianern benannt sind.

Das Buch erschien als 20. Band der Reihe *Biblioteca Luso-Brasileira*, die vom Iberoamerikanischen Institut beim TFM-Verlag herausgegeben wird, und

richtet sich nicht nur an ausgewiesene Brasilianisten, sondern auch – wie im Nachwort formuliert wird – an „alle, die auf das heutige, das gestrige und das kommende Brasilien, auf seine Gesellschaft, Kultur, Politik und Wirtschaft neugierig sind, an fortgeschrittene Anfänger wie an Landeskenner.“ Unter dem Titel *Brasil, país do passado?* wurde in Brasilien eine portugiesisch-brasilianische Fassung veröffentlicht.

Ligia Chiappini/Berthold Zilly (Hrsg.): **Brasilien, Land der Vergangenheit?** 408 Seiten, Frankfurt a. M. 2000. ISBN 3-925203-78-8. DM 68,-

Verlag Teo Ferrer de Mesquita, Zentrum für Literatur und Musik in portugiesischer Sprache, Postfach 10 08 39, 60008 Frankfurt a.M., Tel.: 069/2826 47, www.tfm-online.de ■ *Martina Merklinger*

ANZEIGE

**Spezialitäten
aus Brasilien**

Mate a sede e a
saudade beba
GuaranáAntártica

Original-Importe aus
Lateinamerika – Seit 1984
Bitte fordern Sie unsere
neue Preisliste an!

- Cachaça (für Caipirinha),
- Alle Zutaten für die brasilianische Küche:
Schwarze Bohnen, Maniokmehl etc.,
- Süßigkeiten,
- und vieles mehr...

Walter Vassel · Import + Versand
Postfach 1249 · D-63305 Rödermark
Tel. 0 60 74-9 32 22 · Fax 0 60 74-9 58 07

Ablehnend an Stefan Zweigs *Brasilien – Land der Zukunft* fragt der Titel des im TFM-Verlag erschienenen Essaybandes nach einem historischen Brasilien: *Brasilien, Land der Vergangenheit?* Auf Zweigs Buchtitel haben sich im Laufe der rund 60 Jahre nach Erscheinen immer wieder Schriftsteller und Wissenschaftler bezogen, darunter Darcy Ribeiro, dem zusammen mit Antonio Callado,